

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 52.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Zurück die Post bezogen 1.50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 71. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 25. März.

66. Jahrgang.

In vorzüglicher Leistungsfähigkeit



zu rascher Orientierung über die politische und wirtschaftliche Lage unbedingt notwendig.
Der „Weilburger Anzeiger“ bringt ständig solche allgemeine orientierende und interessierende Artikel, daneben einen reichhaltigen lokalen und provinziellen Teil, Romane, Novellen, viele allgemeine vermischte Nachrichten, vorzüglichen Depeschendienst, Wetterdienst, Sonntagsbeilage usw.
Infolgedessen ist der „Weilburger Anzeiger“ das für den Leser vorzüglich geeignete Blatt.
Der „Weilburger Anzeiger“ braucht jeder Interessent und muß denselben infolge seiner hohen Auflage benutzen, wenn eine Reklame im Oberlahn-Kreis Wert haben soll.
Ein Abonnement auf den „Weilburger Anzeiger“ mit dem 1. April empfiehlt sich deshalb von selbst.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 24. März 1914.

Petr. Aufsus für heimatische Bauweise.

Die Anmeldefrist für den Kursus (Kreisblatt Nr. 70) ist bis zum 30. März verlängert worden.

Der Landrat.

L. r.

Weilburg, den 23. März 1914.

Petr. Jungdeutschlandbund.

Die Geschäftsstelle der Bezirksleitung des Jungdeutschlandbundes in Wiesbaden befindet sich vom 1. 4. ab Moritzstraße 51. Sämtliche Eingaben pp. sind nicht an die amtliche Adresse des Vertrauensmannes, sondern ausschließlich nur an die Geschäftsstelle der Bezirksleitung des J. D. B. Moritzstraße 51 zu richten.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

L. r.

Weilburg, den 21. März 1914.

Petr. reblausverseuchte Gemartungen.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 26. 5. 1905 (Kreisblatt Nr. 64) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß als reblausverseucht die Gemartungen Weilmich, Nochern, St. Goarshausen, Bornich, Caub, Weisenheim, Biebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel, Mittelheim und von der Gemartung Johannisberg zu gelten haben. Die Gemartungen Winkel, Destrich und Mittelheim gelten zusammen mit dem verseuchten Teil der Gemartung Johannisberg als ein Gemeindebezirk im Sinne des § 6 der Verordnung vom 16. August 1905.

Der Königliche Landrat.

L. r.

Richtamtlicher Teil.

Ein Palast der Wissenschaft.

Von Palästen ist heute nicht eben selten die Rede. Wir haben neue Verkehrspaläste, Sportpaläste, Hotelpaläste, sogar Tanzpaläste, Justizpaläste, Schulpaläste, staatliche und städtische Verwaltungspaläste, Kunstpaläste, Geschäftspaläste; aber von einem Palast der Wissenschaft hört man selten reden, obwohl gerade in unserer Zeit die Wissenschaft zahlreiche Großtaten geleistet hat, die schnell in das praktische Leben übergegangen sind und auf manchem Gebiet geradezu Umwälzungen hervorgerufen haben. So ist denn auch die soeben erfolgte Einweihung der Heimstätte für die königliche Bibliothek und die Akademie der Wissenschaften, die mit einem Gesamtaufwande von 25 Millionen gegenüber dem Palast des alten Kaisers in Berlin hergestellt ist, ein Fest gewesen, das sich aus den vielen Feierlichkeiten unserer Tage bedeutungsvoll hervorhebt.

Mit Recht hob der Kaiser in seiner Ansprache vor der glänzenden Festversammlung hervor: „Alles, was die Menschheit getan, gedacht, gewonnen und gewesen, sagt Carlyle, liegt wie durch einen Zauberspruch in den Seiten der Bücher beschlossen. Aber was wir stolz als Überkommenes ehren, das ist nicht toter Besitz. Der Wissenschaft gilt es, den Zauberspruch zu lösen, Ererbtes neu zu erwerben, alles Lebende in lebensvoller Durchdringung zu erfassen und auf sicherem Grunde des Erreichten läßt den Flug in neue Welten zu wagen.“ Wenn wir aber dem Wert der Geistesbildung die sportliche Betätigung von heute gegenüberstellen, so werden wir eingestehen müssen, daß in der Allgemeinheit weit mehr von den letzteren als von den ersteren die Rede ist, und es kann nicht wohl anders sein. Es soll auch die Bedeutung des Sportes, der in anderen Ländern eine noch viel größere Rolle wie bei uns spielt, nicht gemindert werden. Wohl aber können wir gerade als Deutsche wünschen, daß die junge Generation den Wert der geistigen Bildung mehr erfährt, als es heute zuweilen der Fall ist.

Es fehlt in Deutschland nicht an Stätten zur geistigen Durchbildung, sie erfahren von Jahr zu Jahr eine wertvolle Bereicherung. Aber die Benützung erfolgt noch nicht in dem Maße, das man sagen kann, der Sport diene als Entschädigung nach dem übermäßigen Bücherhoden. Als im deutschen Reichstage die Sozialpolitik ernsthaft in Angriff genommen wurde, hieß es, mit der vermehrten freien Zeit solle für die heranwachsende Generation die Gelegenheit gegeben werden, sich weiter auszubilden. Diese Anregung ist vielfach beachtet, aber noch häufiger wohl in Vergessenheit geraten, und dem männlichen wie dem weiblichen Geschlecht schadete es nicht zum mindesten, wenn es sich darauf besänne.

Wie der in den erblichen Adelstand erhobene Direktor Erzengel von Garnad hervorhob, ist die Bibliothek ein vierel Jahrtausend alt, sie umfaßt rund zwei Millionen Bücher. Und ihre Entwicklung weist seltsame Episoden auf. Wenn ein Brautpaar vom dreimaligen kirchlichen Aufgebot befreit sein wollte, wenn ein Betler seine Kusine zu heiraten begehrte, wenn jemand für sein Kind mehr als die übliche Zahl von Paten bestellen wollte, so hatte er eine kleine Gebühr an den Staat zu bezahlen, und diese Gebühren zusammen mit einigen Gerichtsstrafgeldern bildeten lange Zeit den regelmäßigen Etat der Bibliothek. Diese Gebühren blieben bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Geltung. Der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm (1712 bis 1740) entzog der Bibliothek alle Zuwendungen, und ein Schrei des Entsetzens ertönte darob in gelehrten Kreisen. Launig fügte der Redner hinzu: „Freilich ein halb unterdrückter Schrei. Denn es war nicht ratsam, unter dem strengen König zu schreien.“ Jeder aber wird heute den Schlussworten des Redners beistimmen: „Möge uns Deutschen immer beschieden sein, ein führendes Volk auch im Reich des Gedankens zu bleiben.“

Politische Rundschau.

Für den militärischen Waffengebrauch in Preußen und in den Reichsländern steht die Veröffentlichung neuer Dienstbestimmungen laut „Voss. Ztg.“ unmittelbar bevor. Die darüber zwischen den Bundesstaaten geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt.

Die „Münch. R. N.“ erfahren dazu, daß unter den verbündeten Regierungen im wesentlichen Übereinstimmung darüber herrscht, daß das Militär im Frieden, von den Fällen der Verhängung des Belagerungszustandes abgesehen, nur in zwei Fällen zur Aufrechterhaltung der Ordnung einzugreifen hat: 1. Auf Ersuchen der zuständigen Zivilbehörden, 2. falls diese Zivilbehörden durch äußere Umstände an ihrer Tätigkeit und somit auch am Stellen eines solchen Ersuchens verhindert sind. Eine dritte Möglichkeit aber, die gerade dem Zürcher Fall seine verhängnisvolle und das Rechtsgefühl berührende Schärfe gegeben hatte, soll ausgeschlossen werden, nämlich die, daß der Vertreter der Kommandogewalt auch dann eingreifen kann, wenn er findet, daß die zuständige Zivilbehörde „versage“.

— An der Richtigkeit dieser Mitteilung ist vorläufig zu zweifeln.

Nicht mehr als Aufklärungsmittel, sondern als Angriffswaffe kommt das Luftschiff in Betracht. Direktor Dr. Edener, der bekannte Zeppelin-Luftschiff-Führer, sprach sich in einem Vortrag dahingehend aus. So sei es bei den jüngsten Übungen in Döberitz gelungen, mit vier Bombenwürfen aus 1500 Mtr. Höhe einen ganzen Bahnhof in die Luft zu sprengen. Also im Falle eines Krieges wäre es leicht, die nächtlich beleuchteten Bahnhöfe im Feindesland, die ein sicheres Ziel bieten, mit ein paar Bombenwürfen aus dem Luftschiff zu vernichten. Die Zielsicherheit bei den Bombenwürfen aus den „Zeppelin“ hat noch Großartigeres erreicht. Man konnte, wie Wurzelsuche über der Elbmündung ergeben haben, aus 100 Mtr. Höhe kleine rote Bojen innerhalb des genau bestimmten Umfresses von 1 Mtr. unfehlbar treffen. Das bedeutet nichts anderes als die Möglichkeit, daß ein „Zeppelin“ es vermag, aus geeigneter Höhe Bomben in die Schornsteine von Kriegsschiffen zu werfen und sie auseinanderzureißen. Die schlimmsten Feinde sieht Dr. Edener in den Ballonabwehrkanonen, die enorme Höhen mit ausgezeichneter Treffsicherheit erreichen können, während er den Fliegern längst nicht eine solche Gefährlichkeit beimißt.

Im Pariser Rochette-Prozess ist man schließlich bei dem großen Unbekannten angelangt, der in einem Kriminalstück nicht fehlen darf. Der Verteidiger Rochettes, Herr Bernard, hat ihn auf die Bühne gebracht und so deutlich gekennzeichnet, daß man in ihm ohne weiteres den Millionen-Betrüger erkennt. Wenn aber dieser Unbekannte, nach des Anwalts eiblicher Aussage, der erste war, der genau um die Verletzung seines Prozesses wußte, so ist das für die damaligen Machthaber, die Herrn Monis und Cailaung, mehr als kompromittierend. Sie haben mit dem Gauner unter Umgehung der richterlichen Instanzen direkt verhandelt und ihm im Interesse der Börse, das auch das ihrige war, über den Kopf des Oberstaatsanwalts Fabre hinweg die Verletzung der Gerichtsverhandlung und damit die Gelegenheit zur Flucht gewährt.

Ueber Maßnahmen zum Schutze des Militärs in Elsaß-Lothringen berichtet die „Kreuz-Ztg.“: Aus dem Ministerium des Innern ist Anweisung an die Polizeidirektionen und Kreisdirektionen ergangen, über jeden Fall eines Zusammenstoßes zwischen Militärpersonen und Zivilisten unmittelbar dem Ministerium zu berichten. Ebenso sind die Staatsanwaltschaften ersucht worden, die gerichtliche Erledigung jedes dieser Fälle dem Ministerium anzugehen.

Die Ulfersgefahr, d. h. die Gefahr eines Krieges Englands gegen die Ulfersleute Irlands wegen der Homerulebill, wird von den Londoner Blättern offenbar stark übertrieben. Premierminister Asquith erklärte, daß es sich bei den englischen Anordnungen lediglich um Vorsichtsmaßnahmen handele. Die in den irischen Provinzen gestreuten englischen Truppen seien zum wirksameren Schutze konzentriert worden. Die Flottenbewegung beschränke sich auf die Entsendung zweier kleiner Kreuzer an die Ulfers-Küste zum etwaigen Transport einer Truppenabteilung. Abzuwarten bleibt noch, ob die zahlreichen Offiziere Irlands, die vor die Wahl gestellt, eventuell gegen Ulfers zu kämpfen oder ihren Abschied zu nehmen, sich für das letztere entschieden, ihre Erklärungen aufrecht erhalten werden.

Der gänzliche Verfall des französischen Kabinetts, der nach den jüngsten Blöfstellungen erwartet werden mußte, vollzieht sich mit großer Schnelligkeit. Noch im Laufe dieser Woche werden Pariser Blätter zufolge der Unterrichtsminister Viviani und zwei andere Minister aus der Regierung ausscheiden. Es heißt, daß dann Delcassé Minister des Auswärtigen werden und bei dem Besuche des englischen Königspaares im letzten Aprildrittel mit dem Premierminister Asquith, der den König begleitet, konferieren wird. Da jetzt der Ministerpräsident Doumergue gleichzeitig auch Minister des Auswärtigen ist, so wäre also auch dessen Rücktritt zu erwarten.

Herr Cailaung wurde auf seinen besonderen Wunsch von der Rochette-Kommission am Montag noch einmal vernommen. Er verpfändete der Kommission sein Ehrenwort, daß seine ganze Tätigkeit in der Rochette-Affäre darin bestanden habe, dem damaligen Ministerpräsidenten Monis den Advokaten Bernard und dessen Vertagungsgeheuch zu empfehlen.

Bessarabien bleibt russisch. Die Mitteilungen, daß der Zill Bessarabiens, den Rußland im Jahre 1878 den Rumänen abnahm, diesen zurückgegeben werden würde, wenn der älteste Sohn des Thronfolgers Rumäniens sich mit der Großfürstin Olga vermählt haben würde, findet auch in Bukarest keinen Glauben. Nur vereinzelte Blätter der rumänischen Hauptstadt stellen die Möglichkeit, daß die Nachricht auf Wahrheit beruhen könnte, in Rechnung, um hervorzuheben, daß dann im Falle eines russisch-österreichischen Krieges die fünf rumänischen Armeekorps es mit den Russen halten und ihren Blick auf Siebenbürgen richten würden. Die maßgebenden Kreise Rumäniens sind natürlich besonnen und einsichtig genug, um derartige Äußerungen als Phantastien zurückzuweisen.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Venedig. Freudige Zureue des italienischen Publikums begrüßten den Kaiser, als er in Venedig eintraf. Empfangen wurde der Kaiser von den städtischen Behörden und dem deutschen Botschafter v. Flotow, die Zusammenkunft des Kaisers mit König Viktor Emanuel erfolgt erst heute Donnerstag. In liebenswürdiger Weise unterhielt sich der Kaiser mit dem Bürgermeister Benedigo. Er drückte ihm seine herzliche Teilnahme an dem Schiffsunglück im Lido aus und teilte ihm mit, daß er für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe Ertrunkenen 3000 Mark gespendet habe. Venedig zeigte reichen Flaggen Schmuck. Laute „Eviva“-Rufe erschollen während der ganzen Fahrt des Kaisers vom Bahnhof zum königlichen Palast. Der Kaiser fuhr in einem Ruderboot, das von italienischen Fahrgästen geleitet wurde, durch den Großen Kanal nach der Landungsstelle am königlichen Palast. Während der Kanalfahrt begleitete in den Rüsten ein Paraval-Militärbandon des italienischen Heeres das Boot des Kaisers. Der Aufenthalt des Kaisers in Venedig währt bis Freitag früh.

Die Reichstagskommission für die Sonntagsruhe nahm eine Bestimmung an, daß Angestellte durch die Sonn- und Feiertags-Beschäftigung nicht am rechtzeitigen Besuche der Gottesdienste gehindert werden dürfen. Nach Ablauf der zulässigen Beschäftigungsstunden sollen die im Laden befindlichen Personen noch für eine Viertelstunde bedient werden dürfen. Bei Erörterung der Sondervorschriften für Apotheker wies ein Regierungsvertreter weitgehenden sozialdemokratischen Wünschen gegenüber auf die Pflichten der Apotheken für das Publikum hin. Die Bestimmungen wurden mit einem Zentrumsantrage angenommen, wonach Apothekergehilfen, die am Sonntag beschäftigt werden, durch einen freien Wochentag bzw. zwei freie Wochentagsnachtsmittage zu entschädigen sind.

Deutscher Reichstag.

240. Sitzung vom 24. März.

2 Uhr. Auf der L.-D. stehen zunächst kurze Anträge. Auf eine Anfrage der Abgg. **Mumm** und **Werner** (Wirtsch.-Brg.) wegen Befolgung der Berufsgenossenschaften erwidert Ministerialdirektor **Caspar**: Das Reichsversicherungsamt hat über eine angemessene Regelung der Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse sowie der Befolgung der Angestellten der Berufsgenossenschaften im Oktober vorigen Jahres eine Musterdienstordnung erlassen. In ihrem Geschäftsbericht von 1913 haben sich die Genossenschaften über den Erfolg der Maßnahmen geäußert. Es ist dafür gesorgt worden, daß der Wille des Gesetzgebers in ausreichender Weise zur Geltung kommt.

Auf Anfrage des Abg. **Vassermann** (natlib.), welche Schritte im Interesse des Anfangs Januar d. J. in Perm bei einer Ballonlandung verhafteten deutschen Reichsangehörigen Rudolf Berliner, der seitdem wegen Spionageverdachts festgehalten werde, gesehen seien, erklärt Geheimrat **Krieger**: Am 7. Februar sind die deutschen Reichsangehörigen Berliner, Haase und Nicolai in einem Freiballon in Vitterfeld aufgeblieben und am 11. Februar im russischen Gouvernement Perm niedergegangen. Die Herren wurden dann nach Perm gebracht und werden dort unter polizeilicher Bewachung festgehalten, weil gegen sie wegen Spionageverdacht eine gerichtliche Untersuchung schwebt. Das Überfliegen der russischen Westgrenze ist, sofern nicht besondere Erlaubnis erteilt wird, verboten. Dieses Verbot ist von der russischen Regierung amtlich mitgeteilt und zur Kenntnis der deutschen Luftschiffahrer gebracht. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat sich die deutsche Botschaft in Petersburg um baldige Freilassung verwendet, aber die Antwort erhalten, daß zunächst das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abgewartet werden müsse. Die deutsche Botschaft ist darauf angewiesen worden, die möglichste Beschleunigung des Verfahrens zu betreiben. Nach einem solchen und zugegangenen Telegramm wird die Untersuchung voraussichtlich in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden.

Auf sozialdemokratische Anfrage wegen der zugesagten reichsgesetzlichen Regelung des Theaterwesens erklärt Ministerialdirektor **Caspar**: Die Vorbereitungen für die gesetzliche Regelung des Theaterwesens sind so weit vorgeschritten, daß dem Bundesrat in nächster Zeit der Entwurf vorgelegt werden kann. Es wird von den Verhandlungen im Bundesrat abhängen, wann der Entwurf an den Reichstag gelangt. Auf eine weitere Anfrage erwidert Unterstaatssekretär **Jahn**, die Einziehung des Wehrbeitrages von Ausländern widerspricht nach Ansicht der Regierung nicht den geltenden Staatsverträgen. Es handelt sich dabei nicht

um eine Kriegsteuer, sondern um eine außerordentliche Finanzmaßnahme.

Die **Petition** der Bäckereinnung „Germania“, die sich gegen den **Terrorismus** der Arbeiterschaft wendet, wird im Hammelstrung mit 150 gegen 92 Stimmen durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Der Gesetzentwurf über Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Nemelstrom bis zum Bissefluß wird in dritter Lesung angenommen; ebenso der Nachtragsetat für die Schutzgebiete, der Bahnbauten in Südwestafrika und Erwerb der Anteilsscheine der Diamantenregie vorliegt.

Beim Etat für **Kiautschou** stellt Abg. **Raden** (Ztr.) die erfreuliche Entwicklung dieses Schutzgebietes fest. Das Marinebataillon kann aber noch nicht zurückgezogen werden. Die Marineverwaltung hat das Verdienst, daß Kiautschou ein wichtiger Stützpunkt deutscher Wirtschaftsinteressen in China geworden ist.

Staatssekretär von **Tirpitz**: Die Erkenntnis, was diese eigenartige Kolonie bedeutet, wächst. Wir sind vorsichtig vorgegangen mit Anpassung an die dortigen Verhältnisse und haben alle Chancen ausgenutzt. So sind wir in gesunder Entwicklung vorwärtsgewandert. Der Gesamthandel von Tsingtau, des nördlichsten eisfreien Hafens, hat sich in 10 Jahren verzehnfacht. Dabei fördern wir nach Möglichkeit die Kultur, die Hochschule nimmt zu. Wir werden jede Gelegenheit ergreifen, um die Kolonie zu fördern. Abg. **Boasche** (nl.): Wir können für das Erreichte dankbar sein und wünschen nur, daß einmal dort ein deutsches Kulturzentrum geschaffen wird. Tsingtau mit seinem reichen Hinterland muß schließlich ein neues Hongkong werden. Leider hält sich das deutsche Kapital noch zurück. Der Etat wird erledigt.

Eine Resolution, die zur Verbreitung der deutschen Sprache und zur Förderung von Privatschulen für chinesische Schüler einen neuen Titel im nächsten Etat fordert, wird angenommen. Donnerstag 2 Uhr: Etatsnotgesetz, Wahlprüfungen, Duellantrag. Schluß halb vier Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 24. März.

Auf der Tagesordnung steht der **Etat der Ansiedlungskommission**, mit zur Beratung steht die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes.

Abg. **v. Kessel** (f.): Die Ansiedlungskommission wird jetzt weniger als früher durch die Parteibrille betrachtet, ihre Leistungen werden immer mehr anerkannt. Wir stehen einem dauernden wirtschaftlichen Kulturfortschritt gegenüber. Das Einkommensteuergesetz ist um 110 Pr. in jenen Gegenden gestiegen. Augenblicklich zeigt sich allerdings ein „verlangsamter Fortschritt“. Die Arbeiteransiedlung bedarf der größten Aufmerksamkeit. Es müßten mehr Söhne von Ansiedlern angeheiratet werden. Abg. **v. Kardorff** (f.): Eine Verlangsamung der Ansiedlungstätigkeit ist zwar vorhanden, von einer Stilllegung kann keine Rede sein. Auffallend ist das immer noch sehr starke Güterangebot. Es ist besser, es wird langsam und gut kolonisiert als teuer und schlecht. Wenn die Arbeiterbeschäftigung wirklich versucht werden soll, so muß die Domänenverwaltung die Sache praktisch durchführen, der Großgrundbesitz wird solche kostspieligen Versuche nicht auf eigene Faust unternehmen. Die phantastischen Träume der Polen werden noch immer am meisten von ihrer Gefährlichkeit genährt. Abg. **Künzer** (nl.): Das Ansiedlungswert ist eine der größten Kulturkatastrophen des Preussischen Staates, deshalb bedauern wir den momentanen Rückgang. Kriegsfurcht, wie behauptet wird, hat die Ansiedler nicht ferngehalten, im Gegenteil, 1912, dem Jahr der Kriegsfurcht, liefen die meisten Ansiedlungsgesuche ein. Die polnischen Banken strengen sich aufs Höchste an, zumal in Hinsicht der Gewährung zweiter Hypotheken.

Abg. **Stall** (Ztr.): Der Erfolg der ganzen Ansiedlungspolitik ist eine Zunahme des polnischen Grundbesitzes auf dem Lande und in den Städten ein Wachstum der Polen. In beiden Fällen sind die Deutschen die Leidtragenden. Und diese Politik hat uns rund eine Milliarde gekostet. Die Regierung kann diese Verschleuderung von Steuergebern nicht verantworten. **Landwirtschaftsminister Fehr** von **Schortemeer**: Die gegen die Vorjahre zurückgegangene Ansetzung von Ansiedlern ist neben dem knappen Geldstand und den immer höheren Preisen, welche auch die Ansiedlungskommission fordern mußte, darauf zurückzuführen, daß man im Osten vielfach glaubte, daß über kurz oder lang ein Krieg mit unserem östlichen Nachbar ausbrechen könnte. Diese Stimmung hat bis in das Jahr 1913 hinein angehalten. Es ist u. a. behauptet worden, daß ich mich an den Ausschuß des Ostmarkenvereins mit der Bitte gewandt hätte,

mich wegen der Enteignung nicht mehr anzugreifen, da die Enteignung anwenden würde; dafür möchte der Ostmarkenverein für das Parzellierungsgesetz Propaganda machen. Ich habe eine solche Erklärung an den Ausschuß nicht mündlich noch schriftlich, mittelbar oder unmittelbar gelangen lassen. Herrn Stall erwidere ich, wir nur dann die Ansiedlungspolitik aufgeben, wenn Polen gute Staatsbürger werden wollen.

Abg. **Dejer** (Sp.): Die Ansiedlungspolitik war schon 1898 bankrott. Trotz der aufgewandten Millionen weit mehr Land aus deutscher Hand in die polnische Hand polnisches Land in die deutsche übergegangen. Infolge der Ansiedlungspolitik sind die Güterpreise gestiegen. Der Etat wird bewilligt. Donnerstag 11 Uhr: Etats der Steuern. Schluß 5 Uhr.

Local-News.

Weilburg, den 25. März 1914.

+ [Schöffengericht.] Vor dem gestrigen Schöffengericht standen mehrere Privatklagen zwischen Einwohnern von Allenborn zur Verhandlung an. Das Gericht hat in einer derselben die Vertagung, da noch weitere Privatklagen vernommen werden müssen, als erforderlich erwiesen. In allen anderen Fällen kam es, bevor in die Verhandlungen eingetreten wurde, zu Vergleich zwischen den betragenden Parteien.

= Auf Veranlassung des Obst- und Gartenbauvereins wurde unter zahlreicher Beteiligung gestern in Schönbach ein einwöchentlicher Baumpflanzkursus durch den Gartenbaulehrer Herrmann von Geisenheim begonnen. Der Unterricht erstreckt sich auf Vorbereitung des Bodens zur Baumpflanzung, sowie auf die Pflanzung selbst, Besondere Aufmerksamkeit auf die Pflege und Düngung der Bäume, Bekämpfung der Baumschädlinge und dergleichen. Täglich finden vormittags 9 bis mittags 12 und von nachmittags 2 bis abends 6 Uhr praktische Unterweisungen, abends um 8 Uhr Vorträge statt. Am Donnerstag, den 26. d. Mts., werden Schießversuche mit Komperit, einem zum Lockern des Bodens und zum Ausschleusen von Baumlöchern bestimmten Sprengstoff, in der Gemarkung Schupbach vorgenommen werden.

+ **Volksverein.** Am kommenden Sonnabend wird im Volksverein wiederum ein Vortrag gehalten werden und zwar voraussichtlich der letzte in diesem Winter. Es ist diesmal ein Thema aus dem Gebiete der Physik gewählt. Herr Studiosus Ottmann wird die für die Physik so wichtigen Energiegesetze behandeln. Gäste sind wie immer willkommen.

(+) Vom **Taurusklub** Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Der **Lahnhöhen-Weg**, den der Taurusklub im vergangenen Jahr angelegt hat und der große Lob und viel Mühe erforderte, wird schon viel begangen und für sprechen Berichte von Gastwirten in Orten am Lahnhöhenweg, wo früher selten ein Tourist hinkam, werden sie jetzt sehr oft von Wanderern aufgesucht werden. Im Frühjahr (April oder Mai) soll durch Artikel in den bedeutendsten Zeitungen auf die Schönheit des Lahnhöhenwegs insbesondere auf den Lahnhöhenweg hingewiesen werden. Auch der im nächsten Monat erscheinende, mit dem Schmuck versehene Lahnhöhenweg-Führer wird dazu beitragen, daß die Schönheiten des Lahnhöhenwegs in weiten Kreisen bekannt werden. Ein Lichtbilder-Vortrag im Laufe dieses Jahres ausgearbeitet wird, dürfte falls eine zugkräftige Empfehlung sein. So scheut der Taurusklub nicht Geld und Mühe, um den Verkehr auf dem Lahnhöhenweg zu heben und auf die Schönheiten hingewiesen zu werden. Leider hat er jedoch die Wahrnehmung gemacht, daß die Wegebezeichnung an vielen Stellen von unwürdiger Hand zerstört worden ist. Die Missetäter sind sich nicht klar darüber zu sein, daß sie nicht allein sich ihr Verhalten der schönen Sache großen Schaden zufügen, sondern daß sie sich auch strafbar machen; denn durch Beschädigung und Entfernung der Tafelchen ruhen entsprechende Strafen. So wurde erst kürzlich ein warmes Beispiel aufgestellt. Ein solcher Täter wurde nämlich fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsverkündung führte das Gericht aus, daß in diesem Falle die Freiheitsstrafe trotz des guten Leumundes des Täters ausgesprochen worden sei, weil man für notwendig erachtet,

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

33] (Nachdruck verboten.)
„So nützlich mir nun Reichmann in mancher Hinsicht ist,“ fuhr er sachlich fort, „den Gedanken, ihn und Sie, Klüven, in gemeinsamem Hand in Handgehen meiner Firma als starke Säulen einzuverleiben, gebe ich auf. Ja ich denke daran, ihn bei passender Gelegenheit gänzlich auszuscheiden. Dagegen baue ich um so fester auf Sie. An Ihnen möchte ich mir in Baldie die mir notwendige Stütze erzieren, die mir mein eigener kleiner Sohn niemals sein kann, weil ich eben seine Großjährigkeit nicht erleben werde. Ihnen sei es im Vertrauen gesagt, Klüven, mir scheint, meine Jahre sind gezählt. Der Arzt spricht von einem akuten Leberleiden, auch die Nieren sollen nicht intakt sein, dazu die gichtischen Anfälle, genug, ich bin nur noch der Sitz qualendster Leiden, meine Kraft ist längst gebrochen. Und wenn man auch das mögliche tut, um sich zu erhalten, so gebe ich mich keiner Täuschung darüber hin, daß es bald, vielleicht gar ganz plötzlich, mit mir zu Ende sein kann.“

Und — ja, da möchte ich Ihnen vertrauensvoll, wie einem Sohn, der Sie zudem den Jahren nach sein könnten, genaueren Einblick in meine Geschäfts- und Vermögenslage geben, als Sie eben aus den Kontobüchern ersehen, das heißt, ich möchte Sie zum Vertrauen meiner geistigen Pläne und Erregenschaften machen. Gerade Sie, Klüven, sehen Sie, die anderen Herren, es sind immer Untergebene. Treue bewährte Diener zweifellos, aber von jeher an eine gewisse subalterne Abhängigkeit gewöhnt, ohne eigene Initiative.

Mit Ihnen ist's ein anderes. Sie sind aus altem großen Haus; für dessen Unglück ich Sie nicht verantwortlich mache; es ist gewissermaßen Herrensgeist in Ihnen. Das ist mir etwas Stammverwandtes. Seitdem Sie nun die wilden

Schöplinge einer tollen Jugend so energisch abgestoßen haben, ohne sich von der strengen Notwendigkeit zerbrechend zu lassen, glaube ich Ihnen doppelt vertrauen zu dürfen. Und so ist es mir eine liebe Vorstellung, meinem Söhnchen in Ihnen einen älteren Bruder zu geben, einen Berater und Geschäftsvorwalter heranzuziehen, wenn ich nicht mehr bin.“

Und solch ein ehrenvolles Zutrauen sollte nicht den Tropfen Gift ausmerzen, den ihm neidliche Böswilligkeit in den Freudenbecher gespritzt? Bollrad trank mit vollen Zügen aus seinem Becher und krug den Kopf hoch, als er, aus dem Kontor kommend, an Reichmann vorbei, auf die Straße trat, der ihm den Weg verlegen wollte.

Ja, der war unschädlich gemacht, völlig Luft für ihn geworden.

„Klüven, tragen Sie die Nase lieber nicht so hoch, solche Leute stolpern leicht,“ höhnte jener.

Bollrad hörte ihn gar nicht. Längst war er weitergeeilt, beschwingt von einer Hoffnungsfreudigkeit, die ihm ein leuchtendes Siegesbanner vorantrug.

Ungehörte Verheißungen sproßten in ihm mit dem Lenzensfalten der Natur um die Wette. In seiner Seele war ein Tönen und Klingen, als läuteten ihm schon jauchzende Hochzeitsglocken.

Dies Frohgefühl wurde durch eine wahrhaft poetische Frühlingsszeit, die das wonnigste Wetter brachte, noch gesteigert.

Von seinen verrufenen Tüden und Launen zeigte der April heuer nichts. Er war von seltener Gutesfreudigkeit, die windstille, lüde Tage bescherte. Und ob sie sonnig waren oder wolkenverhangen, man spürte ihr wohltuendes, förderndes Wehen in allen Nerven. Man wurde hellhörig und spürhörig und meinte in dieser ruhigen gelegenen Stille mit der geheimnisvollen Natur auf Du und Du zu stehen und genoss doch die milde balsamische Luft wie einen Zauberkraut, der die Alten jung und die Jungen

übermütig machte, weil sie so recht in die junge Welt hineingehörten.

Mit dem Vangerwerden der Tage genoss Bollrad wenig mehr von dieser köstlichen Frühlingsszeit, als er den Bureauweg durch die Straßen zuließ. In der Nähe mit ihren breiten, schön angelegten Straßenböden war sich freilich auch ein frisches Lentreiben bemerkbar, ebenso an den Bollwerken der Oder, wo sich ein lebhaftes Schiffs- und Handelsverehr zu regen begann. Das war stimulierend, aber die liebste Erholung suchte Bollrad doch außerhalb der Häuserzeilen. Die meiste Freistunden hatten ihm indes nur kurze Ausflüge in hügelige und waldige, von vielen Wasserläufen reich besetzte Umgegend gestattet, wenn nicht der Kommandeur jezt erneute Anregung zu den im Winter geplanten Touren gegeben hätte und diese nun tatsächlich in Angriff genommen wären.

Verlegenheitskosten erwachsen Bollrad daraus, denn aus dem prächtig bestellten Marstall des Obersten er sich das Pferd wählen, und ein paar tadellose Garderobefanden sich noch unter seinem reichhaltigen Bestand, den er längst nicht aufgebraucht hatte.

Ein durchaus schicker Horseman, machte er mit seinen schneigen Schlantheit und meisterlichen Gewandtheilung prächtige Figur und gab so der jungen Kommandeur ungeheuren Anlaß zu erneuter Bewunderung seiner persönlichen Männlichkeit.

Des Knaben wegen, der, trotz erstaunlicher Couragier Behendigkeit, nicht übermüdet werden durfte und so lange Anfänger blieb, beschränkte man sich zunächst auf kürzere Ritte. Bollrad hatte wieder seine Freude an den schönen lebhaften Jungen. Es machte ihm viel Spaß, das gelehrige Kind zu unterweisen, freilich hätte er doch größere Bewegungsfreiheit gewünscht. Auch der jungen Frau wurde bei allem Winterwetter mäßige bequeme Trott nachgerade langweilig.

...ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Der Launus-
...richtet im Interesse der guten Sache an alle rechtlich
...lebenden die dringende Bitte, ihn bei Erhaltung der We-
...gesehung, durch die doch nicht allein die Wanderer,
...sondern auch zum großen Teil die Ortschaften Vorteile ge-
...winnen, zu unterstützen. Er verspricht jedem, der ihm eine
...Person, die die Wegebezeichnung beschädigt hat, so nam-
...haft macht, daß sie gerichtlich herangezogen werden kann,
...eine Belohnung.

[Entlassung aus der Fremdenlegion.] Wie wir
...erfahren haben, bietet sich die Möglichkeit, unter Umstän-
...den die Entlassung solcher Personen aus der Fremdenle-
...gion zu erreichen, die seit Anfang November v. Js. vor
...Vollendung des 20. Lebensjahres zur Fremdenlegion an-
...geworben worden sind. Entsprechende Anträge können bei
...den Verwaltungsbehörden gestellt werden.

[Postalisches.] Eingaben über Angelegenheiten des
...Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten
...werden oft an die Kaiserliche Oberpostdirektion anstatt an
...den beteiligten Post-, Telegraphen- oder Fernsprechanstalt ge-
...richtet. Hierdurch entstehen Verzögerungen, weil die Ein-
...gaben den beteiligten Verkehrsämtern zur Erledigung über-
...mittelt werden müssen. Insbesondere wird anlässlich des
...hervorstechenden Umzugstermins darauf hingewiesen, daß
...alle Anzeigen über Wohnungswechsel und Anträge
...auf Nachsendung von Postsendungen und Telegrammen
...an das beteiligte Postamt oder Telegraphenamt zu
...richten sind.

Provinzielle und verlässliche Nachrichten.

Mötau, 23. März. Vorige Woche verstarb da-
...hier das älteste Mitglied unseres Kirchspiels, der Landwirt
...Philipp Adam Lohr, im fast vollendeten 93. Lebensjahre.
...Vor kurzem vor seinem Tode war er noch rastlos tätig in
...Haus und Hof. Der Verstorbene machte den Badischen
...Kaufmann 1848 mit.

Geckolzhäuser, 23. März. Bei der hiesigen Ge-
...meindervertretungswahl wurden in der 1. Klasse Wilhelm
...Schäfer Sr., in der 2. Klasse August Haas und Heinrich
...Kurz und in der 3. Klasse Obersteiger Brück gewählt.
...Einem Vernehmen nach soll die Wahl in der 2. und
...in der 3. Klasse angefochten werden.

Waldernbach, 24. März. Die Jugendpflege ge-
...nimmt auch bei uns an Westeralde immer mehr Sönnner
...und Förderer; man lernt doch einsehen, daß unsere Ju-
...gend sich nicht mehr selbst überlassen bleiben kann. Welche
...Bedeutung ruft es doch unter der Jugend hervor, wenn
...ihre uneigennütigen Sönnner ihr etwas in Aussicht stellen,
...wovon sie sich eine Freude verspricht und wie wird dieser
...Tag herbeigesehnt. So erfreuten sich auch die Eltern un-
...serer Jugend am Sonntag abend über die Begabung ihrer
...kinder an den so sinnreichen Vorführungen, einstudiert von
...unseren Herrn Lehrern Gärtner und Franke, sowie Fräu-
...lein Fleener, die so eifrig bemüht sind, Schule und Eltern-
...haus einander näher zu bringen, Achtung und Liebe für
...die Schule und ihre Arbeit zu erwecken und Freude am
...Spiel in freien Stunden zu fördern. Möchten dies doch
...die Eltern und Körperpächter einsehen und der Jugend-
...pflege wohlwollend entgegenkommen.

Limburg, 23. März. [Strafkammer.] Ein Ober-
...müller von Löhberg und ein Bäcker von da sollen sich
...ersterer des Diebstahls, letzterer der Hehlerei schuldig ge-
...macht haben. Ersterer soll Mehl und Kleie der Löh-
...berger Mühle (A. G.) weggenommen und dem Bäcker über-
...geben haben. Das Schöffengericht in Weilburg erkannte
...auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft legte Verurteilung
...ein, jedoch diese bez. des Bäckers zurück, diejenige bez.
...des Oermüllers wurde verworfen.

Diez, 23. März. Auf dem im Februar hier abge-
...haltenen Gouturntage des Lahn-Dill-Gaues wurde dem
...Lahnverein Braunsfels die Abhaltung des Gausfestes für
...1915 übertragen. Mit Rücksicht darauf, daß der Turn-
...mann, hat Braunsfels zu gunsten von Gms verzichtet.

Hachenburg, 23. März. Das Hotel „Nassauer
...Wald“ hier ist in den Besitz von P. Fröhlich, Inhaber des
...Hessener Kaufhauses, übergegangen. Der neue Besitzer
...wird das Hotel in ein Warenhaus umbauen. Das bisherige
...Hessener Kaufhaus ist an Gebr. Mackmann verkauft, die
...eine Fabrik einrichten wollen.

...wurde daher unter die Aufsicht eines Grooms gestellt und
...machte sich darin finden, den beiden Messerreitern des
...währenden folgen zu können.

Die Hagen dann schwalbenschneidlich dahin auf ihren vor-
...gehenden Rennern.

Jella, die als Offizierstochter auf allen notablen
...Festivals zu Hause gewesen und ihrem Vater an Pferde-
...reiterei Material gesorgt und ihr Gatte ihr darin völlig freie
...Hand gelassen.

Bei diesen weitaußergreifenden Ritten Seite an Seite
...mit einem Genossen, der ihrer Elastizität, Ausdauer und
...bewundernswürdigen Nachgab, stieg dann immer wieder der
...Witz begegnet. Sind wir nicht wie geschaffen füreinander?
...nicht dem Schicksal abgerungen. Ein göttergleiches Leben
...Jugend wiedergäbe!

Anders Voltrod. Er war nicht blind für die Vorzüge
...seiner Sportgenossin. Entzückt sah sie aus in dem
...schwarzen Tuchleid, das, natürlich aus einem Reiter-
...wägen, ihr wie angegossen sah und keine Linie
...hervorstechen Gestalt verdarb. Unter dem kleinen Herrenhut
...spiegelte sich die lockige Fülle fast ebenholzfarbiger Haare
...aus denen alle müde Wellen malten, und die dunklen Augen,
...sober Leben und Freude.

Solche Vorzüge konnten keinem Männerauge entgehen
...und ebenso mußte Voltrod ihren tadellosen Sitz, die leichte
...und sichere Hand, mit der sie ihre Vollblutstute im Zügel
...hielt, bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Wie kam die Bieste in den Baum? Ein sonderbarer
...Fall beschäftigte die Berliner Feuerwehr. Auf einer großen
...Kassianie am Humboldtthafen hing ganz oben in den
...äußersten Spitzen der Äste eine große Kaiserbüste. Wie
...diese Gipsbüste, die den alten Kaiser Wilhelm darstellt,
...dort oben hinaufgekommen ist, konnte noch nicht ermittelt
...werden. Der Täter muß jedenfalls eine erhebliche Mähe
...mit seiner Arbeit gehabt haben, denn die Büste wiegt nahe-
...zu fünfzehn Kilogramm, und es ist vorläufig noch nicht
...recht erklärlich, wie der Mann überhaupt mit seiner großen
...Last bis zur äußersten Spitze des Baumes gekommen ist,
...ohne daß man ihn dabei beobachtete. Die Feuerwehr holte
...die Büste herunter und übergab sie der Polizei.

Der Berliner Milchrieg. Zwischen zwei Berliner
...Milch-Verkaufs-Genossenschaften ist bekanntlich ein erbitterter
...Krieg ausgebrochen; die eine Genossenschaft verkauft die
...Milch zu dem halben Preis, als die andere, um den Gegner
...„tot“ zu machen. Das Publikum ist dabei natürlich der
...lachende Dritte und weiß kaum, daß ihm eine Monopol-
...bildung droht, die ihm später weit höhere Preise diktieren
...wird. In diesem Sinne haben sich die Meisten der Berliner
...Kaufmannschaft mit der Angelegenheit beschäftigt und sich
...entschlossen, vermittelnd einzugreifen.

Blutiger Streit zwischen — Taubstummen. In
...Almenau in Thüringen geriet der taubstumme Tischler
...Hoffmann mit seiner gleichfalls taubstummen Ehefrau aus
...geringfügiger Ursache in Streit. Dabei kam der Mann
...so in Wut, daß er seine Frau erschöpfte.

Die Prinzessin als Opfer einer Erpressung. An
...der in London lebenden Prinzessin von Thurn und Taxis
...wurden Erpressungen verübt. Es gelang, die Erpresser
...dingfest zu machen, ihre gerichtliche Aburteilung wird dem-
...nächst erfolgen.

Ein neuer Orkan richtete in Südrussland, wo erst vor
...wenigen Tagen mehrere hundert Menschen bei einer Spring-
...flut an der Küste des Asowschen Meeres ihr Leben ver-
...loren, viel Schaden an. Überall sind die Verheerungen an
...Gebäuden, Wäldern und Landkulturen sehr groß. Auf
...dem Dnjepr wurden mehrere Schiffe von ihren Anker-
...plätzen gerissen und abgetrieben. Zahlreiche Telegraphen-
...linien sind zerstört.

Roosevelt im Sumpf. Teddy Roosevelt, der „Rauhe
...Reiter“, hat auf seiner Expedition durch die Urwälder
...Brasilens erhebliches Mißgeschick gehabt. Beim Passieren
...eines reichenden Stromes verlor er sein ganzes Gepäc in
...den Schnellen; die Mitglieder der Expedition gerieten selbst
...in große Gefahr und nur mit Mühe konnten sie ihr Leben
...retten. Roosevelt telegraphierte, nachdem die Expedition
...tagelange Marsche unter größten Entbehrungen zurückgelegt
...hatte, von der nächsten Ansiedlung aus um Hilfe, die
...Expedition, soweit sie wissenschaftliche Forschungen im Auge
...hatte, dürfte jedoch ihr Ende erreicht haben. Auf seinen
...früheren Expeditionen durch unerforschte amerikanische Ge-
...biete, ebenso auf seiner großen Jagdreife durch Afrika im
...Sommer 1911 hatte der ehemalige Präsident Nordamerikas
...mehr Glück.

Lezte Nachrichten.

Köpenick, 24. März. Gegen 6 Uhr abends wurde
...das Fährboot der Spindlerschen Fabrik mit ungefähr 21
...Personen besetzt — die Zahl ist noch nicht sicher festge-
...stellt — durch den Schleppdampfer „Paul“ der Reederei
...Bankau zum Kentern gebracht. Neun Personen wurden
...gerettet, die andern sind ertrunken. Drei Köpenicker
...Ärzte und die Sanitätskolonne waren sofort an der Un-
...fallstelle. Der Bootsmann und der Schiffer wurden ver-
...haftet. Geborgen sind nur die Leichen einer Frau Stein-
...hagen und eines Fräuleins Gildenpennig, deren Leichen
...in die Leichenhalle des Friedhofes gebracht wurden. Be-
...sonders tragisch ist das Geschick des ertrunkenen Fräuleins
...Gildenpennig aus Friedrichshagen. Das junge Mädchen
...hatte heute gerade Geburtstag und wurde am Ufer von
...ihren Angehörigen mit Blumensträußen erwartet. Bei dem
...Untergang des Rahnes fielen einige der sie erwartenden
...Frauen in Schreikämpfe, von denen sie sich erst nach eini-
...ger Zeit erholten. Im Köpenicker Stadttheater wurde die
...Vorstellung abgejagt.

Berlin, 25. März. In der gestrigen Sitzung der
...Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag auf Auf-
...hebung der Kinossteuer abgelehnt. Auch im Jahre 1914
...bleibt es in Berlin bei einem Zuschlag von 100% zur
...Einkommensteuer. Der veranschlagte Mehrbetrag an Ein-
...kommen durch den Generalpardon beträgt 8 Millionen, wo-
...raus ein Mehr an Steuern von 240 000 bis 300 000
...Mark resultiert.

Vermischtes.

Von den spanischen Schahschwindlern erzählt die
...„Nordb. Allg. Ztg.“ folgendes Geschichtchen: Zwei wohl-
...bestaltete Schneider in Chicago erhielten eines schönen
...Tages einen Brief aus Madrid. Dieser stammte von einem
...unglücklichen Manne, der als politischer Verbrecher im Ge-
...fängnis schmachtete. Er schrieb, daß er zwei Vertrauens-
...personen suche, die ihm sein Vermögen retten könnten.
...Wem sollte er, der arme Gefangene, sich anvertrauen? In
...dieser schlimmen Lage habe er an die beiden Schneider in
...Chicago gedacht. Sie möchten doch nach Madrid kommen,
...dort den Gefängniswärter bestechen, damit das Weitere
...veranlaßt werden könne. Zur Belohnung sollten sie 480 000
...Dollar erhalten. Selbstverständlich reisten die beiden
...Schneider sofort los, selbstverständlich wurden sie am Bahn-
...hof in Madrid von dem Gefängniswärter in Empfang ge-
...nommen, der ihnen alsbald 20 000 Franken für „Auslagen“
...abnahm, und selbstverständlich war alles Schwindel.

Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten
...Staaten von Nordamerika, der auf das erste Jahr seiner
...Präsidentenschaftstätigkeit zurückblicken kann, hat sich zu einem
...Zeitungsmanne über sich selbst in eingehender Weise ausge-
...sprochen. Er wehrte den ihm gemachten Vorwurf, eine
...wärmeren Regungen unzugängliche „menschliche Maschine“
...oder ein Umstandsträger zu sein, entschieden ab. Grobe
...Versehen zu vermeiden, sei er allerdings bemüht, und wenn
...man bedenke, wie viele Dummheiten man in 24 Stunden
...begehen könne, so werde man es verstehen, daß er sich
...zurückhaltung auserlege. Die strenge Etikette ist nicht nach
...Wilsons Geschmack, auch Washington will der Präsident erst
...nach Ablauf seiner Amtsperiode kennen lernen. Wenn er
...sich jetzt irgendwo zeige, werde er stets von einem ganzen
...Haufen Beamten umgeben, die ihn herumfährten und alles
...erklärten, sodaß er gar nicht zum Sehen käme.

Düsseldorf, 25. März. Der Straßenausschuss des Ober-
...landesgerichts entschied gestern über die Beschwerde der
...Staatsanwaltschaft gegen die Anordnung der Wiederauf-
...nahme des Verfahrens gegen die Witwe Hamm aus Flanders-
...bach und ihrer Pässentlassung. Die Beschwerde der Staats-
...anwaltschaft wurde entsprechend dem Antrage der Vertei-
...digung der Frau Hamm verworfen. Die Flandersbacher
...Mordaffäre wird demnächst nochmals vor dem Oberfelder
...Schwurgericht verhandelt werden.

Lüttich, 25. März. Die umfangreichen Eisenbahn-
...diebstähle in Belgien führten zu einer mehrwöchigen Ver-
...handlung vor der Strafkammer. Es waren 28 Personen
...angeklagt, meist Eisenbahnbeamte. Von den Angeklagten
...wurden laut „Berliner Lokalanzeiger“ nur einer freige-
...sprochen, 27 wurden zu Gefängnisstrafen von mehreren
...Wochen bis zu vier Jahren verurteilt. Der Gesamtwert
...der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf ca. 100 000
...Mark.

Sofia, 24. März. Die Sobranje ist für den 2. April
...zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.



Wenn man's nicht bedenkt, ist Kathreiners
...Malzkaffee doch der beste. Er hat sich seit
...25 Jahren bewährt. Der Gehalt macht's!

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Donnerstag, den 26. März 1914.
Immer noch vorwiegend wolfig und trübe mit einzelnen
Niederschlägen, bei wenig geänderter Temperatur.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	6°
Niedrigste " heute	2°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	2,64 m

WENN SIE
zur Reise Ihre Vorbereitungen treffen vergessen Sie WYBERs Tabellen nicht! Vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh sind Sie dann gleichzuzi! Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 MK.

Ein prächtiges Stückchen vom König Ludwig von Bayern erzählt die sozialdemokratische „Münch. Post“: Der König, der seine einfachen Gewohnheiten beibehalten hat, pflegt, wie als Prinz, täglich, von einer seiner Töchter begleitet, einen Spaziergang durch die innere Stadt zu unternehmen. Dabei geschah es dieser Tage, daß ein Bürger, der etwas salvatorfölig des Weges kam, den König erkannte und versuchte, mit ihm eine Diskussion über die „verfluchten Steuern, die es immer mehr werden“ zu beginnen. Er erfaßte den König am Rock, um sich aufrecht zu erhalten oder um eindringlicher sein Anliegen zu dokumentieren. Ein Schutzmann griff ein, der König aber wies ihn an, „den Mann laufen zu lassen“.

Ein irrsinnig gewordener Barbier überfiel in Nizza auf der Straße eine Gruppe von Spaziergängern und brachte sieben von ihnen mit einem Rasiermesser schwere Verletzungen bei. Der Geistesranke konnte festgenommen werden.

Strandung eines russischen Kriegsschiffs. An der Nordwestküste Rußlands strandete das russische Kanonenboot „Bajan“ während eines heftigen Sturmes. Die norwegische Strandbevölkerung machte verschiedene Versuche, an das Schiff, das in der Brandung liegt, heranzukommen, um die Mannschaft zu retten, es gelang jedoch nicht. Das gestrandete Kriegsschiff schwebt in großer Gefahr, da der Sturm nicht nachläßt.

Diebstahl im Louvre. Die Aufsicht im Pariser Louvre ist auch nach dem Diebstahl der „Mona Lisa“ nicht besser geworden. Jetzt ist aus der ägyptischen Abteilung des Museums ein 22 Meter langer Papyrus verschwunden. Das kostbare historische Dokument war im Jahre 1888 von Ägypten nach Paris geschafft worden.

Der Total-Ausverkauf der Firma

L. Herz Söhne in Weilburg

wegen Erbauseinandersetzung zu erheblich herabgesetzten Preisen, auch für die inzwischen eingetroffenen Neuheiten der Frühjahrs- u. Sommer-Saison wird fortgesetzt.

Ganz besonders wird auf die grossen Vorräte in **Schwarzen, weissen & farbigen Kleiderstoffen** (für Confirmanden) **Costüm- & Blusenstoffen, Tuchen & Buxkins, Weiss- & Leinenwaren,**

Bettbarchenten & Federn in den bekannten und bewährten reellen Qualitäten für **Ausstattungen** hingewiesen.

Die deutlich sichtbaren, ausserordentlich herabgesetzten **Ausverkaufspreise** verstehen sich rein Netto gegen Barzahlung.

Ich habe mich in Weilburg als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Meine **Sprechstunden** finden von 11—12 Uhr vormittags und von 4—5 Uhr nachmittags

Bismarckstrasse 4 statt.

Dr. jur. Wiens.

Allgm. Ortskrankenkasse Weilburg.

Bis auf weiteres werden die **Kassenstunden** von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 „ nachmittags festgesetzt.

Weilburg, den 20. März 1914.

Der Vorstand.

Saathaser,

I. Abjaat von Locho w s Original-Weilbaser,

Stroh und Spreu

gibt ab

Wobig.

Drahtgeflechte

viereckig und sechseckig liefert äusserst preiswert

Eisenhandlung Zilliken.

Bernstein-Fußbodenlache

in allen Farben

empfeht

August Bernhardt.

Inh.: G. Weidner.

Achtung.

Für Freitag empfehle

pr. fr. Koch- u. Bratschellfisch, Rabliau.

Ferner empfehle sämtliche frische Gemüse, Kopf- u. Feldsalat, feinste dünnschalige spanische Blutapfelsinen Stk. 8 Pfg., Bananen Stk. 10 Pfg., Zitronen, Meerrettig, Zwiebeln, Konserven Erbsen u. Bohnen gebe billig ab, neue Malta Kartoffeln Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1,30 gut lochend, immer frische Fische sind garantiert frisch u. weissblättrig lochend, kein sich grauochender Seelachs.

gegr. 1888.

H. Ufer jr.

gegr. 1888.

Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Die noch rückständigen Beiträge pro Januar, Februar und März d. J. müssen innerhalb 8 Tagen eingezahlt werden. Der Rendant.

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. März, vormittags 11 Uhr anfangend, wird in hiesigem Gemeindevald folgendes Brennholz versteigert:

- Distrikt 3 Linder an der Frankfurter Strasse:
 - 133 Rmtr. Buchen-Scheit und -Anüppel,
 - 4400 Buchen-Wellen,
 - 17 Rmtr. Weichholz.
- Totalität. Distrikt 6, 8a, 8b, 7b, 9, 10, 11b, 11a, 12, 13a und 16.
- 8 Eichenstämme mit 2,85 Festm., (Wagnerholz)
- 29 Rmtr. Eichen-Scheit und -Anüppel,
- 77 Buchen- " " "
- 800 Buchen-Wellen,
- 18 Rmtr. Nadelholz-Scheit und -Anüppel,
- 27 Weichholz-Scheit " " "

Anfang im Distrikt 11a Roterhübel. Das Holz in Distr. 3 Linder kommt gegen 12 Uhr zum Ausgebot. **Edelsberg**, den 24. März 1914.

Müller, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. April, mittags 1 Uhr wird im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Stammholz versteigert: Distrikt 11a

- 3 Kiefern-Stämme mit 3,35 Festmeter.
- 2 Eichen-Stämme " 1,59 " Distrikt 12
- 8 Eichen-Stämme mit 11 Festmeter. Distrikt 13a
- 16 Eichen-Stämme mit 26,71 Festmeter, 1 Rm. Eichen-Scheit (Rüferholz.)
- 25 Kiefern-Stämme mit 30,61 Festmeter (meist Schneidestämme) Distrikt 17a Sprung.
- 12 Eichen-Stämme mit 18,14 Festmeter, 3 Rm. Eichen-Scheit (Rüferholz.)
- 22 Kiefern-Stämme mit 26,46 Festmeter (meist Schneidestämme).

Anfang in Distrikt 11a. Auszüge können von Forstlehrling Schönwetter in Weilburg bezogen werden. Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung eine Stunde später bei Gastwirt Häuser statt. **Edelsberg**, den 24. März 1914.

Müller, Bürgermeister.

Damengesangverein.

Morgen Donnerstag. Abfahrt 5,07 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 26. März, nachmittags 5 Uhr Passions-gottesdienst durch Pfarrer Mshn. Lieder Nr. 81, 76.

Wer den zweirädrigen **Handkarren** unberechtigterweise vom Postplatz geholt hat, wird bei Meldung der Klage aufgefordert, denselben unverzüglich zurückzubringen.

Todes-Anzeige.

Heute vormittag gegen 8 Uhr verschied nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester und Tante

Berta Merkel

im kaum vollendeten 38. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Oberwachtmeister Merkel.**

Weilburg, den 24. März 1914.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 27. ds Mts.** nachmittags 2 Uhr von der Friedhofs-Kapelle aus statt.

H. R. B. 8./40.

In dem Handelsregister Abteilung B. ist unter Nummer 8 bei der Firma **Vasallwert Seelbach Gesellschaft** mit beschränkter Haftung zu Weilburg folgendes eingetragen worden:

An Stelle des **Josef Benoit** sind Kaufmann **Carl Traine** zu Köln-Bayenthal und Architekt **Josef Särth** zu Köln zu Geschäftsführern bestellt worden.

Der Gesellschaftsvertrag ist dahin abgeändert, dass fernerhin stets mindestens zwei Geschäftsführer zu bestellen sind, und dass je zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. **Weilburg**, den 17. März 1914.

Königliches Amtsgericht 1.

Gen. R. 19./26.

In dem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 19 bei der Firma **„Verbandskohlenäurewerke und Mineralbrunnen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft Deutscher Gastwirte“** G. m. b. H. zu **Löhnberg a. L.** folgendes eingetragen worden: Spalte 6: a, § 34. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März pp.

Weilburg, den 13. März 1914.

Königliches Amtsgericht 1.

H. R. A. 93./1.

In dem Handelsregister Abteilung A. ist unter Nummer 93 folgendes eingetragen worden: Firma und Sig: **Fahrzeugwerke und Holzwarenfabrik Rudolf Matt und Paul Freyer** in **Weilmünster**.

Inhaber der Firma: 1. Kaufmann **Rudolf Matt** in **Weilmünster**, 2. Kaufmann **Paul Freyer** in **Weilmünster**. Rechtsverhältnisse: **Offene Handelsgesellschaft**. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1914 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. **Weilburg**, den 11. März 1914.

Königliches Amtsgericht 1.

H. R. A. 91./3.

In dem Handelsregister Abteilung A. ist unter Nummer 91 bei der Firma **Gustav Herget und Wilhelm Becker** in **Niedershausen** folgendes eingetragen worden: Der Kaufmann **Gustav Herget** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. **Wilhelm Becker** führt das Geschäft der bisherigen Firma fort. **Weilburg**, den 19. März 1914.

Königliches Amtsgericht 1.

Gen. R. 24/66.

In dem Genossenschaftsregister ist unter Nummer 24 bei der Firma **Spar- und Darlehenskasse zu Dillhausen** G. m. u. H. folgendes eingetragen worden: **Rendant Eghermuly** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und der bisherige Direktor **A. Rudolphi** an seine Stelle getreten, als Direktor wurde **Joh. Gregor Tersch** in **Dillhausen** neu gewählt. **Weilburg**, den 23. März 1914.

Königliches Amtsgericht 1.

Bienenstand

Albberkästen, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. **Wobig.**

Wohnung

von 4—6 Zimmer ist wegen Zugshalber zum 1. Juli ev. früher zu vermieten.

Frau Göster, Odersbacherweg 22.

Adolfstraße 22

Obergeschos. Schöne 4-Zimmerwohnung mit Gartenanteil per 1. April zu vermieten.

B. Moser jr.

Volksverein.

Sonnabend, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr der **„Post“**.

Vortrag des Herrn **Anton Ottmann**: **Energie u. Entropie** Schul.

Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche und Zubehör sowie Garten zu vermieten. **Wo sagt die Exped.**

Photographierahm empfiehlt **A. Cramer**.